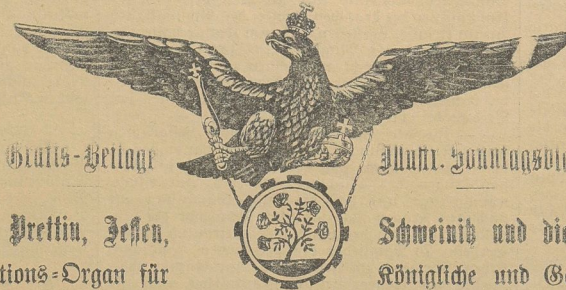


Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Belager

Mont. Sonntagblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Brettau, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 15.

Sonnabend, den 6. Februar 1915.

19. Jahrg.

Die Ueberlebenden der „Emden“ in der Türkei gelandet.

Berlin, 4. Februar. Ueber S. M. S. „Ayscha“ geht die Nachricht ein, daß der Kommandant Kapitänleutnant Mücke mit dem Landungsforps S. M. S. „Emden“ in der Nähe von Hodeida (Südwestküste von Arabien) eingetroffen und von den türkischen Truppen mit Begeisterung empfangen sei. Nachdem die Fahrt durch die Straße von Berim unbemerkt von den englischen und französischen Bewachungsfreikräften gelungen war, vollzog sich die Landung ungehindert in Sicht eines französischen Panzerkreuzers. (W. L. B.)

Erfolgreicher Sturmangriff bei St. Meenehould.

Amlich. Großes Hauptquartier, 4. Februar. (W. L. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Auf der Front zwischen Nordsee und Rheims nur Artilleriekämpfe. Erneute französische Angriffe bei Perthes wurden unter Verlusten für den Feind abgewiesen. Nördlich und nordwestlich Maffeege, nordwestlich St. Meenehould griffen unsere Truppen gestern an, stießen im Sturm über drei hintereinander liegende feindliche Gräben vor und setzten sich in der französischen Hauptstellung in einer Breite von 2 Kilometer fest. Heftige Gegenangriffe der Franzosen, die auch Nachts fortgesetzt wurden, sind abgeschlagen worden. Wir machten 7 Offiziere und 601 Mann zu Gefangenen und eroberten 9 Maschinengewehre, 9 Geschütze und viel Material. Sonst ist nur erwähnenswert, daß in den Mittelbögen das erste Gefecht einer Schneeschuhtruppe gegen französische Jäger erfolgreich für uns war.

Ostlicher Kriegsschauplatz. In Ostpreußen wurden schwache russische Angriffe gegen unsere Stellungen südlich der Memel abgewiesen. In Polen, nördlich der Weichsel, fanden im Anschluß an die gemeldeten Kavalleriekämpfe Plänkelleien gegen kleinere gemischte Truppenabteilungen statt. An der Bzura brach ein russischer Nachtangriff unter starken Verlusten für den Feind zusammen. Unser Angriff östlich Wolimow macht trotz heftiger Gegenstöße des Feindes Fortschritte. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich. In den Karpathen kämpfen seit einigen Tagen deutsche Kräfte Schulter an Schulter mit der österreichisch-ungarischen Armee. Die verbündeten Truppen haben in dem schwierigen verschneiten Gebirgs-gelände eine Reihe schöner Erfolge erzielt.

Oberste Seeresleitung.

Eröffnung des Handelskrieges gegen England.

Eine neue deutsche Bekanntmachung.

Amlich gibt W. L. B. bekannt: Der Reichsanzeiger“ veröffentlicht im amtlichen Teil folgendes: Bekanntmachung.

1. Die Gewässer rings Großbritannien und Irland einschließlich des gesamten englischen Kanals werden hiermit als Kriegsgebiet erklärt. Vom 18. Februar 1915 an wird jedes in diesem Kriegsgebiet angetroffene feindliche Kauffahrtschiff zerstört werden, ohne daß es immer möglich sein wird, die dabei der Besatzung und den Passagieren drohenden Gefahren abzuwenden.

2. Auch neutrale Schiffe laufen im Kriegsgebiet Gefahr, da es angesichts des von der britischen Regierung am 31. Januar angeordneten Mißbrauchs neutraler Flaggen und der Zustimmigkeiten des Seekriegs nicht immer vermieden werden kann, daß die auf feindliche Schiffe berechneten Angriffe auch neutrale Schiffe treffen.

3. Die Schifffahrt nördlich um die Schetlandsinseln, in dem östlichen Gebiet der Nordsee und in einem Streifen von mindestens 30 Seemeilen Breite entlang der niederländischen Küste ist nicht gefährdet. Berlin den 4. Februar 1915.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.
v. Pohl

Zur Erläuterung dieser Bekanntmachung wird den verbündeten, den neutralen und den feindlichen Mächten eine Denkschrift mitgeteilt.

Die englischen Truppentransporte nach Frankreich. Zwangsweise Aushebung der Belgier in Frankreich und England.

Brüssel, 2. Februar.

Nach Nachrichten aus Le Havre hat die englische Truppenauschiffung dortselbst am 15. Januar begonnen und dauert ununterbrochen fort. Die bisherigen Angaben, die von Hunderttausenden sprechen, sind jedoch zweifellos übertrieben, da täglich nur etwa drei bis viertausend Mann gelandet werden. Die englischen Truppenschiffe kommen alle von Portsmouth. Eine förmliche Spernung des Hafens von Le Havre wegen dieser Truppenlandung ist nicht beabsichtigt, aber jeder kommerzielle Hafenverkehr hört, weil alle Bassins fortwährend voll englischer Truppenschiffe sind.

Wie gleichzeitig aus Paris und London gemeldet wird, werden in Frankreich und England alle Belgier im Alter von 18 bis 30 Jahren zwangsweise ausgehoben und auf die Gezeirerläge geschickt. In Paris verarmelte der Seine-Präfekt die Belgier in einer Kaserne unter dem Vorwande, ihnen eine wichtige Mitteilung zu machen, und ließ sie nicht mehr hinaus, obwohl die meisten gegen dieses Verfahren protestierten. Das gleiche geschah in London und anderen englischen Städten.

4einhalb Kompagnie britischer Garde vermisst.

London, 3. Februar.

Wie der „Daily Chronicle“ erzählt, werden seit den letzten Kämpfen bei La Bassee vier und eine halbe Kompagnie der britischen Garde vermisst.

Allgemeine Wehrpflicht in England.

Aus Rotterdam wird den „Camb. Nachr.“ gemeldet: Wie von zuverlässiger Seite aus London gemeldet wird, unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß das Ministerium Asquith dem Parlament in der am 7. Februar beginnenden Sitzung einen Gesetzentwurf über die Zwangsrekrutierung aller wehrfähigen Bürger Englands unterbreiten wird.

Tatsachen sprechen

Die Pariser „Humanité“ veröffentlicht unter der Ueberschrift: „Tatsachen, die sprechen“ einen Hinweis, daß in mehreren Militärdepots, so in Potigny, Chartres, Revers und Tour die Rekrutenjahresklasse 1915, die an sich schon zerbrechlich ist, wie leider die Erfahrung bestätigt, keine warme Kleidung hat. Das Krankenverhältnis ist sehr groß. Man möge auf diese Kinder achten, meint das Blatt, damit sie, wenn der Tag gekommen ist, erfüllen können, was alle von ihnen erwarten.

Dämmernde Erkenntnis in Rußland.

Anlaßlich des in Petersburg tagenden Kur- und Bädertages weiß das „Nowoje Wremja“ auf die Zwecklosigkeit dieses Kongresses hin, da, welchen Ausgang der Krieg auch haben werde, bald nach Friedensschluß wieder ein reger Verkehr zwischen dem deutschen und dem russischen Volk sich entwickeln werde. Für die gebildeten Russen sei es durchaus Bedürfnis, Reisen nach Westeuropa zu machen, nicht allein wegen der vorzüglichen Bäder, sondern auch wegen der Kultur. „Es gibt keine Macht, den Russen vom Reisen nach Westeuropa abzuhalten und ihn zu zwingen, russische Bäder

zu besuchen. Rußland würde sich vielleicht eines größeren Fremdenbesuches erfreuen können als jetzt, wenn es mehr gute Hotels und weniger Ungezieferei hätte.“ — Das ist in der Tat eines der schönsten Selbstbekenntnisse, die aus dem Munde unserer Feinde bisher gehört wurden.

Verzweiflung in Montenegro.

Private Nachrichten aus dem Süden schildern, wie der „Deutschen Kriegszeitung“ aus Wien gemeldet wird, die Lage Montenegros als verzweifelt. Gefangene erzählen, der Hunger und der harte Winter schwäche die Bevölkerung sehr, und der Haß gegen Serbien, das Montenegro in den Krieg getrieben habe, nehme täglich zu. Der Abzug der französischen Besatzung vom Berge Lomcen und die erhöhte Wachsamkeit der österreichischen Flotte hinderten die Zuhilfe über Antivari sehr, und die Wege über die serbische Grenze seien gegenwärtig fast ungangbar. Die Besetzung Montenegros im eigenen Lande durch die österreichischen Truppen wäre dem König Nikita lieber gewesen, da dann ein rascher Friedensschluß möglich gewesen wäre, als die jetzige Taktik der österreichischen Truppen, das Land einzuschließen.

Die Führe für Hercegovina.

Serajewo, 3. Februar
Heute früh wurden im Hofe des Festungsgräfängnisses Besiko Cubrilovic, Mielo Jovanovic und Danilo Zic, die im Hochverratsprozess zum Tode verurteilt waren, hingerichtet. Die Hinrichtung vollzog sich ohne Zwischenfall. Die gleichfalls zum Tode verurteilten Jakob Milovic und Medjo Kerovic wurden begnadigt. Die Todesstrafe wurde in lebenslänglichen beziehungsweise 20jährigen schweren Kerker umgewandelt. Prinzip, der Mörder des Erzherzogs, der befänglich wegen seines jugendlichen Alters nicht zum Tode verurteilt werden konnte, erhielt eine 20jährige Kerkerstrafe.

Politische Rundschau.

— In den vom deutschen Bundesrat erlassenen Verordnungen, die Lebensmittelfrage in Deutschland zu regeln und den englischen Plan, Deutschland auszuburgern, zu Schanden werden zu lassen, sei erwähnt, daß diese Vorkehrungsregeln für das allgemeine Wohl bestimmt sind und nicht den geringsten Grund zu Beanrwortungen geben dürfen. Es wird allerdings auch verlangt, daß jeder Deutsche in dieser schweren Zeit seine Pflicht zu mäßiger und vernünftiger Lebensweise erfülle und selbst durch große Sparamkeit und Enthaltamkeit dazu beitrage, daß die Neuordnungen des Bundesrates von großem Erfolge begleitet werden.

In der letzten Woche hat der deutsche Kaiser in wichtigen Regierungsangelegenheiten einen Tag in Berlin geweiht und am 4. Februar auch dem kriegshafen Wilhelmshaven zum Zwecke wichtiger Besichtigungen einen Besuch abgestattet. Es ist wohl sehr wahrscheinlich, daß der Besuch des Kaisers in Wilhelmshaven mit den neuesten Anordnungen der Admiralität in Bezug auf den Seekrieg gegen England und Frankreich zusammenhängen.

— Der König von Bayern hat während der letzten Woche aus dem westlichen Kriegsschauplatz geweiht. Am Dienstag besichtigte der König von Bayern in Mes die in einer großen Paradeausstellung zusammengezogenen Truppen, unter denen sich auch neue kampfbereite Bataillone befanden. Nicht weit von Mes nahm der König von Bayern

auch eine Besichtigung einer österreichischen Motor-Mörser-Batterie vor. Die österreichischen Artilleristen begrüßten den König durch schneidige Surraruse. Dem Könige wurde auch eine Batterie der schweren österreichischen Motor- und Mörser im Geleitz-erzieren vorgeführt, und der König bewunderte dabei die große Beweglichkeit der Feuerlosse, deren Granaten nichts widerstehen kann. Der König zeichnete auch viele Offiziere und Mannschaften durch Ansprachen aus und ließ sich auch den jüngsten Unteroffizier der deutschen Armee, den Gymnasialisten Armin Krause, vorstellen. Armin Krause hatte das Glück gehabt als Mitglied der Jugendwehr sich wiederholt im Geleitz auszeichnen zu können. Vor seinem Besuche in Mes hatte der König von Bayern die bayerischen Truppen bis in die Feuerlinien vor Verdun besucht.

— Zu der für den 9. Februar festgesetzten kurzen Kriegstagung des preussischen Landtages ist schon jetzt erwähnt, daß der Schwerpunkt der Verhandlungen des Landtages in der Budgetkommission liegt, und daß die Budgetkommission alle wichtigen Fragen wahrscheinlich schon vor der offiziellen Eröffnung des Landtages vertraulich beraten werden. 70 Mitglieder des preussischen Landtages stehen übrigens im Felde und eine Anzahl Mitglieder des Abgeordnetenhauses wirken auch als Verwaltungsbeamte in den von den deutschen Truppen besetzten feindlichen Gebietsteilen.

Gemeinsame Vorschläge des Bundes der Landwirte und des Hansa-Bundes für die Versorgung der Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern. In den letzten Wochen haben Erörterungen obiger Frage zwischen Vertretern des Bundes der Landwirte und des Hansa-Bundes (Kriegszentrale) stattgefunden, welche zu gemeinsamer Vorlegung von Geleitzvorschlägen beim Kriegsministerium geführt haben. Man ging dabei von folgenden Erwägungen aus: Der gewaltige Umfang des jetzigen Krieges hat dazu geführt, daß weit über Erwarten hinaus Hunderttausende verheirateter Mütter, Landwehrlente und Landkürmer vor dem Feinde stehen. Viele Tausende von ihnen sind bereits für das Vaterland auf dem Felde der Ehre gefallen. Die Versorgung ihrer Hinterbliebenen regelt das Geleitz vom 17. Mai 1907. Die Höhe der Bezüge richtet sich nach der letzten militärischen Stellung des Verstorbenen. Danach erhalten: die Witwe eines gemeinen Soldaten jährlich M. 400, die Witwe eines Unteroffiziers jährlich M. 500, die wasserlosen Kinder jährlich je M. 168. Diese Bezüge werden in vielen Fällen den Bedürfnissen gerecht. Sie fehlen aber eine Härte gegenüber den Hinterbliebenen solcher Personen, die aus gehobener Lebensstellung als Arbeiter, Kaufleute, Handwerker, Landwirte und Angehörige der freien Berufe in das Heer eingetreten sind. Die Vorschläge der beiden Verbände gehen deshalb von dem Grundgedanken aus, daß es erforderlich ist, zu den Renten des Geleitz vom 17. Mai 1907 den Hinterbliebenen Zulagrenten zu gewähren. Diese Zulagrenten sollen auf der Grundlage des letzten Einkommens des Gefallenen mit der Maßgabe bestimmt werden, daß ein angemessener Höchstfuß für die Gesamtrente einer Familie festgesetzt wird und daß, unter Auscheidung des fundierten Einkommens, nur dasjenige Einkommen berücksichtigt werden soll, welches als Arbeitseinkommen des Verstorbenen erscheint. Es soll somit den Zulagrenten diejenige Summe zu Grunde gelegt werden, um die sich das Gesamteinkommen der Familie durch den Fortfall des Ernährers, der im Kriege geblieben ist,

vermindert hat. Durch diese Vorschläge, die unter Berücksichtigung des finanziellsmöglichen Aufwandes des Reichs ausgearbeitet worden sind, soll dem Bunche weitester Kreise nach einer besseren staatlichen Fürsorge für die Hinterbliebenen unierer Krieger entsprochen und gleichzeitig erreicht werden, daß durch den Krieg die soziale Lage unseres Volkes nicht wesentlich verschlechtert wird. Größtenteils werden nach Zeitungsnachrichten der letzten Tage derartige Gedanken auch innerhalb der Sozialdemokratie als billig und gerecht empfunden. Angesichts der Notwendigkeit schleuniger Hilfe steht zu hoffen, daß die zuständigen Behörden die gestellten Anträge gütlich aufnehmen und bereits dem im März zusammentretenden Reichstage ein Notgesetz solchen Inhalts vorlegen werden.

Ein Einheitsbrot für das Reich!

Wie zuverlässig aus Berlin verlautet, sind die Verhandlungen der Bundesregierungen über die Einführung eines Einheitsbrotes für das ganze Reich bereits abgeschlossen. Eine Verfügung des Bundesrates ist zu erwarten. — Die einzelnen Vorschriften usw. sind selbstverständlich auch fernerhin streng zu beachten.

Die Versorgungsansprüche der Kriegsfreiwilligen. Das Offizierspensions- und Mannschaftsversorgungs- und das Militärhinterbliebenengesetz finden auf die als Kriegsfreiwillige in den aktiven Militärdienst eingetretenen in gleicher Weise Anwendung, wie auf die anderen Heeresangehörigen. Die hin und wieder geäußerte Beforgnis, daß die Kriegsfreiwilligen für sich oder ihre Hinterbliebenen keine Versorgungsansprüche hätten, ist daher unbegründet. (W.L.B.)

Verfrühte Schadenfreude Englands. Das Kopenhagener Blatt „Politiken“ schreibt in einem Leitartikel: Die Frage, ob Deutschland die Folgen des englischen Handels- und Hungerkrieges aushalten könne, werde durch die jetzt eriolarte Beschlagnahme der Korn- und Mehlvorräte aktuell. Die Engländer sähen in dieser Maßnahme ein Zeichen für den Anfang des Notstandes und meinten, bald werde der Hunger Deutschland auf die Knie zwingen. Solche weitgehende Schlussfolgerung sei aber unbegründet; man darf vorläufig nur sagen, daß die deutsche Regierung vorsichtig gehandelt und alle Möglichkeiten in Betracht gezogen habe. Es gelte aber beizeiten wirtschaftlich mit den Lebensmitteln umzugehen, dadurch werde eine Auslagerung verhindert werden können. Mit der Beschlagnahme der Lebensmittel kommt nun in Deutschland auch der Haß gegen die englische Kriegsführung lebhaft auf. Die englische Auslagerungspolitik berechtige auch die deutsche Auffassung zu jeglichen Gegenmaßnahmen, somit bestehe alle Aussicht auf einen schonungslosen Kampf der Deutschen gegen die Engländer.

Die Teuerung in England beginnt.

London, 2. Februar. Die Brotpreise in der Provinz sind auf acht Pence für den Vier-Pfund-Laub gestiegen. Rund 70 Pfennig für ein englisches Bierpundbrot, das etwa 3/4 Pfund deutschen Gewichtes hat, ist ein Preis, den sich die Engländer bisher nicht träumen ließen.

Heiliges Feuer.

Eine Erzählung aus dem Weltkrieg 1914 von G. U. Dreßler, Leipzig-Möckern.

30]

Abdruck verboten.

Hans sprach weiter: „Ja, die kleine Trude, die hatte immer so frische Wangen, und gar tiefe — märchentje Augen. Ich glaube, Schwester Elsa, grad solche Augen wie sie.“

Das Mädchen erröte.

„Ich aber achte nicht auf Trude, denn der Kampf forberte all meine Aufmerksamkeit. Da kam der milde Theodor, der stärkste von uns Jungen und rannte mich an. Ich aber nahm das Ringen mit ihm auf, doch unterlag meine junge Kraft. Schwer fiel ich zu Boden und schlug mit dem Kopf hart auf. Einen Augenblick schwanden mir die Sinne, und als ich die Augen wieder auftat, da stand die Trude bei mir und legte ein Tuch, feucht von frischen Wasser auf meine Stirn. Ich aber war ängstlich, stieß das kleine Ding raus von mir, sprang empor, eilte zu den anderen Jungen, denn ich wollte nicht schwach sein. Nun quält mich das so. Nicht wahr, Schwester Elsa, es war gewiß schlecht — sehr schlecht von mir.“

„Regen sie sich nicht auf, Herr Eischer!“ beschwichtigte ihn die Pflegerin. „Man hat als Kind nicht soviel Verstand wie heute.“

„Ach, Schwester“, bekannte nun Hans. „Es ist ein armes Ding um unseren Verstand. Das Alter macht da nicht soviel aus, und ich glaube fast — wir werden erst sehend durch das Leid. Ich

will ihnen erzählen, was ich weiter träumte. Ganz deutlich stand vor meiner Seele der Tag, da ich mein Gramen als Einjähriger gemacht hatte. Mit Mühe fast war ich durchgekommen, denn ich galt als ein leidenschaftlich Blut. Nun war ich doch vererst nach der Obersekunda, und fast alle, denen dies Glück hold war, hatten am Abend eine gemeinsame Kneipe. Wir Jungens konnten nicht viel vertragen, und ich weiß heute noch nicht, wie ich zu Hause ankam. Am anderen Morgen lag ich da mit wüstem Kopf, und als ich um mich blickte, sah Gertrud an meinem Bett. Ein kühles Tuch hatte sie mir wieder auf die Stirn gelegt, doch diesmal wehrte ich ihr nicht. Ich nahm, was sie mir zu trinken gab, und dudete, daß sie mir leise Haar und Wangen streichelte. Dabei fiel etwas feuchtes nah bei meinen Augen auf meine Wangen. Das glänzte so schön und rein wie eine köstliche Perle, und war eine Träne von ihr. Ach, Schwester, wenn ich nun sterben muß, und kann meinem Trudchen niemals danken für alles Liebe und Gute, was sie mir erwiesen hat — auch in späteren Tagen.“

„Sie werden nicht sterben“, versicherte die Pflegerin. „Auch sollen sie nicht noch einmal hinausziehen in den Kampf. Heimkehren werden sie zu Mutter und Schwester und ausruhen in einem glücklichen Leben.“

„Ja Leben.“ Ein tiefer Atemzug hob die Brust des jungen Mannes. „Stärker wurde der Glanz des sprießenden Lichts, sodas auch das kleinste Winkeln im Zimmer sich davon erhellt. Der

Morgen spinn weißes Fäden aus der Höhe. Ueberall Sehnücht und Streben, Hoffen und Erfüllen und neue Daseinsfreude. Ja, mit tausend schillernden Farben lodt nun das Leben, blüht aus kindersprosseln Augen in dämmende Weiten, grüßt mit nonnigen Winken durchwebenden Duft, jauchzt in stegeselligen Höhen ein Lied von Allmacht und Schönheit. Nah war ich dem Tode, mit klappernden Schritten kam er heran, sierte auf mich mit höhnischen Augen, griff nach mir mit knöchernen Händen, suchte mein Herz. Doch das Herz war stark und wollte noch leben. Das warme Blut verbrannte ihm die Knochenhaut. Beschämt und in Schmerzen ging er davon. Nun aber ist's goldig warm und schön. Ein Lied ist erklingen, drin jauchzen die Wäste, rauchen die Bäume und singt die Natur. Sieg des Lebens, Auferstehung des Lichts, heiliges Wunder gewaltigster Werden. In meinem Wissen drängt es, an meinem Herzen reißt es, von meinen Lippen klingt es hinaus in all die schöne Welt, daß ich erstanden bin und neu geboren ein reiner Mensch durch Gottes reines Wirten.“

„So segne nun der Herr diese junge Leben.“ sprach leise Schwester Elsa. „Es ist ein großes Glück, wenn wir genesen. Fern liegt das Leid, das unter Rahn war, auf dem wir mühsam uns nur hielten. Hochaufgeworfen von den wilden Wogen, hinabgeschleudert in die tiefsten Tiefen ließ unser lecher Rahn an Land. Wir hoben mühsam uns empor zum Giland und liegen träumend im hohen Gras, schauend die Blumen und Bäume, binsteln zur Sonne herauf, fern, ganz fern raucht das

Deutschland siegt!

Wir fragen an: Kann Deutschland friedlich bleiben,
Wenn böse Nachbarn uns mit Schimpf bedrängen? —
Wir fragen an das mächtigste Treiben:
Wir ernten Schande — wo wir Liebe streun! —

Der Knecht soll nie dem edlen Herrn gebieten
Die Freiheit bleibt des Deutschen höchste Zier!
Der wilde Fremdling hat nichts einzumieten!
Ein Mann — ein Volk — gebietet: Das sind Wir! —

Noch nie zog man ein Schwert in Jesu Namen, —
Und nie wird „göttlich“ der „gerechte Krieg“ —:
Doch alle braven Helden, die vom Felde kamen,
Der Gott der Gnade schenkte ihnen Sieg. —

Wirst du, o Deutschland überfallen,
Und fälltst du nicht in fremde Lande ein:
Dann siegst du auch, du herrliches von allen,
Und ewig wird dein Zug gefeiert sein! —

Deutschland ist einig! — Hörst die deutsche Wahrheit!
Wie auch die Lügenlippenhaft um sich speit:
Ein Mann — ein Wort — und eine große Klarheit:
So fühlen wir, daß Deutschlands Frühling mai! —

In diesem Zeichen wirst du immer siegen,
Und groß und herrlich wird dein Same sein:
In deinen Armen werden sich die Völker wiegen:
Europas Herzschlag wirst du ganz allein!

Und siegst du nicht ob solcher Knechtschaft Bande,
Wie würden deine Männer dann bestehn:
Sie würden ja der Hölle Schimpf und Schande,
Die doch mit Gott und Christi Kreuze gehn. —

In solchem Zeichen wirst du ewig siegen,
Und groß und herrlich wird dein Same sein:
In deinen Armen werden sich die Völker wiegen:
Europas Herzschlag das wird Deutschland sein!

Lokales und Provinzielles.

— Die Beschlagnahme von Kupfer, Zinn, Aluminium und Hartblei ist angeordnet worden. Nur bei kleineren Mengen wird von einer Beschlagnahme abgesehen.

Dauernde Einführung von Soldaten-Pfandpaketen. Die Postverwaltung stellt augenblicklich Erhebungen an, ob es zweckmäßig sein wird, die Pfand-Pakete an unsere Soldaten dauernd einzuführen. (Warum kann man sich nicht zur Einführung von 2 Pf.-Paketen entschließen? Den Soldaten würde damit besser gebient sein! D. Red.)

— Von jetzt an gelten neue Umrechnungsverhältnisse für Postanweisungen nach den Niederlanden 100 Gulden=187 Mk., nach Dänemark, Norwegen und Schweden 100 Kronen=116 Mk.

* **Colonic-Haandorf**, 2. Febr. Von Kamenradenhand erhielt dieser Tage Frau Emma Kühnast hier die schmerzliche Nachricht, daß ihr Ehemann der Peterwilt Wilhelm Kühnast (im Inf.-Regt. 72), welcher in französische Gefangenschaft geriet, am 12. November v. J. in Le Palais gestorben ist. Es ist dies bereits das sechste Opfer, welches der unheilvolle Krieg aus unserer Gemeinde gefordert hat. Ehre dem Andenken auch dieses Helden!

* **Großtreben**, 2. Febr. Am 31. v. Ms. starb in treuer Pflichterfüllung für sein Vaterland nach schwerer Krankheit im Gefangenenlager zu

Kleinmittenberg der Gemeindevorsteher Otto Nord, Unteroffizier des Landsturmbataillons Nr. 9 und wurde dafelbst mit militärischen Ehren beerdigt. Er ruhe in Frieden.

Wittenberg, 3. Febr. (Im Säuredunst erstickt.) Der auf den Sprengstoff-Werken zu Reinsdorf beschäftigte Arbeiter Wilhelm Schmidt starb infolge Einatmens von Säuredunst. Schmidt, der den Grab der Beerdigung verlor, begab sich, nachdem er unglücklich erweichte in den Säuredunst geraten war, allein auf den Heimweg, er blieb indes unterwegs liegen und seine Frau mußte ihn auf einem Schlitten heimholen, wo er dann in der Nacht verstarb.

Röthen, 3. Febr. (Zur Beschaffung von Lebensmitteln.) In der gestrigen nichtöffentlichen Sitzung wurde ein Gesamtbetrag bis zu 90000 Mk. vom Gemeinderat zur Beschaffung von Lebensmitteln bewilligt.

Ferbst, 3. Febr. (Aus dem Gefangenenlager.) Da in der letzten Zeit Versuche von Gefangenen gemacht worden sind, aus dem hiesigen Gefangenenlager zu entfliehen, so sind Maßnahmen getroffen worden, nach denen der Bewachungsdienst noch verschärft wird. Der Gesundheitszustand der Gefangenen ist den Umständen gemäß günstig. Vielfach wird beobachtet, daß die Russen das Klima und die veränderte Lebensweise schlecht vertragen können, während sich Engländer und Franzosen gut in den ihnen aufzuzehenden Wechsel hineinfinden. Die Russen beschäftigen sich nebsther auch noch mit Flecht- und Schnitzarbeiten.

Altengrabow, 1. Febr. (Der Kaiser im Gefangenenlager.) Auf dem hiesigen Truppenübungsplatz weilt in der Zeit vom Freitag abend bis Sonnabend mittag der deutsche Kaiser, teils um das Gefangenenlager, in dem gegenwärtig über 22000 Personen untergebracht sind, zu besichtigen, teils um eine Truppenkaserne abzubauen. Der Kaiser begrüßte die Mannschaften und hielt eine längere Ansprache.

Leipzig, 3. Februar (Ausstellung von 6 erbeuteten englischen Geschützen.) Heute vormittag sind 6 in Belgien erbeutete englische Geschütze auf dem Marktplatz vor dem Siegesdenkmal vorübergehend aufgestellt worden.

Löben i. S., 1. Februar. In einem Tage für 47.000 Mark Goldstücke eingewechselt. Am Freitag, also an einem einzigen Tage sind beim Postamt nicht weniger als 47000 Mark in Goldstücken eingezahlt bezw. umgewechselt worden. Seit Beginn der Goldmünzen-Anfrage konnte das Postamt Abbau für eine halbe Million Mark Goldmünzen weitergeben.

Jena, 3. Febr. Gegen Uebertreten der Vorschriften, die zur Sicherung der Volksernährung erlassen sind, geben die Behörden streng vor. So hatte ein Mühlenbesitzer in einem Nachbarort dem Drängen seiner Kunden nachgeben und unter Nichtbeachtung der Bestimmungen über das Ausschmahlen des Brotgetreides, weiter die Lohnmüllerei in der alten Form betrieben. Die Kunden erzielten dadurch eine größere Ausbeute an Kleie zu Futterzwecken, für die Volksernährung gingen aber beträchtliche Mengen Mehl verloren. Als die Behörde hinter das Treiben des Müllers kam, erfolgte seine Verurteilung zu 1500 Mark Geldstrafe.

Feuerversicherung. Der Jahresbericht der Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit über das 91. Geschäftsjahr 1914 weist folgende Zahlen auf:
Versicherungssummen: 7512753100 Mark, Prä-

mien: Mark 24519938, 30 Bg. Schäden: Mark 3397967, 40 Bg. Die Bank hat im Jahre 1914 auch die Einbruchdiebstahlversicherung aufgenommen. Versicherungssummen: 319659700 Mark, Prämien: Mark 379801, 10 Bg., Schäden: Mark 51610, 20 Bg.

Der Ueberfluß beträgt Mk. 18460556, 70 Bg. Davon kommen zur Rückzahlung an die Versicherten in der Feuerversicherung 72%, der eingezahlten Prämien, in der Einbruchdiebstahlversicherung gemäß der niedriger bemessenen Bruttoprämie ein Drittel dieses Prozentbetrages mit 24%.

Die Bank betreibt beide Versicherungszweige nach dem Grundsatz der reinen Gegenseitigkeit.

Eisenbahnunglück.

Wien, 3. Februar. Heute früh ist bei dichtem Nebel ein Personenzug auf den vor der Station Gerasdorf haltenden Wiener Schnellzug aufgefahren. Von den in den letzten Wagen des Schnellzuges befindlichen Reisen wurden 4 schwer und 15 leicht verletzt. (W. T. Z.)

Kirchliche Nachrichten.

Ortskirche: Am Sonntag, vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Am Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Militärpfarrer Langguth.
Katholische Kirche: Am Sonntag vormittags $\frac{1}{4}$ 12 Uhr: Gottesdienst.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 5. Februar 1915, vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Auf der ganzen Front nur Artilleriekämpfe. Ein vereinzelter französischer Vorstoß gegen unsere Stellungen nordwestlich Berthes blieb ohne Erfolg.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
An der ostpreussischen Grenze wurden erneute Angriffe der Russen südlich der Memel zurückgewiesen. Ebenso mißlang ein russischer Angriff gegen unsere neu gewonnene Stellung östlich Polimow. Die Zahl der dort gefangenen beträgt seit dem 1. Februar im Ganzen 26 Offiziere und annähernd 6000 Mann.

(W. T. Z.) Oberste Heeresleitung.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lillmilchseife) von Bergmann & Co., Radebeul, 4 Stück 50 Pf. Ferner macht der Cream „Dada“ Lillmilch-Cream rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pf.

Bestellungen auf

Brifets

nimmt entgegen

Frau Kühne,
Holzbockstraße.

Meer. Sind wir je haltlos geirrt, ein Spiel der Wogen, oder waren wir immer hier auf der Insel des Friedens? — Unsere Lippen jauchzen mit den Vögeln hoch da droben, unsere Hände tasten nach goldenen Käfern, schillernden Faltern und bunten Blumen. Und wir schauen und greifen bis wir müde von all der seltenen Herrlichkeit selig die Augen schließen.

Die Schwester schrie und auch Hans sagte kein Wort. Mit geschlossenen Augen träumte er vor sich hin. Elsa reich ihm die wirren Locken aus der Stirn. Sie blinzte so felsam und eigen, als ob ein tieferes Gefühl als das der Pflegerin gegen den Kranken ihre Brust bewegte. Dann kam auf die Wangen ein zartes Rot. Sie presste die Lippen zusammen, mochte er denken, sein Trübsinn weichte um ihn.

Der Tag rückte weiter vor, aber das weiße Licht verblieb, denn die Sonne barg ihr Antlitz in der Wolke. Schwester Elsa hörte Schritte, die näher kamen, dann vernahm sie ein Rufen an der Tür. Der Sanitätsrat, dachte die Schwester, Geräuschlos sprang sie empor und eilte zu öffnen.

Ein junger Krieger stand vor der Tür und verneigte sich hastig. „Mein Name ist Fritz Körner, liegt hier der Herr Leumann krank, den ich ins Lazarett brachte. Sein Name ist Hans Fickler, er hatte Auftrag gegeben, mich bei ihm zu melden.“ „Sie sind am rechten Ort.“ bekannte die Schwester. „Aber bitte retten Sie leise ein, der Herr Leumann ist wieder eingeschlafen.“ „Ich möchte nur kein Gefecht sehen.“ hiß Fritz

hervor, und drängte fast die Pflegerin zur Seite. Nach trat er an das Fußende des Bettes. Er neigte sich vornüber, dann kam ein mühsam verhaltener Ausruf über seine Lippen. Heftig arbeitete die Brust, die Finger umkrampften die Legete des Bettes. In den Augen schimmerte es feucht.

Der Ausruf war leise gewesen, aber Hans mußte ihn vernommen haben. Er öffnete die Augen und blickte in ein bekanntes Gesicht. „Schwester,“ kam es fast qualvoll über seine Lippen. „Bin ich wach, oder träume ich wieder?“

„Sie sind jenseits erwacht,“ sagte die Schwester. „Ist der da vor mir sieht mein Lebensretter?“

„Gewiß.“

„Und kennen Sie meinen Namen?“

„Fritz Körner!“

„Fritz!“ Wie ein Jubelschrei erklang es durch den kleinen Raum. Zwei Hände faßten sich, zwei Augenpaare tauchten voll und innig ineinander, aber sprechen konnte keiner der Männer ein Wort. Viel zu heilig und rein war die erste große Freude des Wiedersehens. Viel zu entzückend und hold erschied die Wirklichkeit, gar zu sehr von trunkenen Luft lachte der Augenblick, einer jungen Bachantin gleich, die das perlende Glück kredenzt in reiner, goldener Schale.

Nun war es Hans, der zuerst wieder das Wort fand und mit zitternder Stimme wendete er sich an die Schwester. „Können Sie es abnen, wer vor mir steht? — Mein Lebensretter, von dem Sie mir gestern erzählten. Er, der meinen Kopf aufhob vom harten Stein, damit mich die Kugel des Feindes nicht traf,

der mich auf seinen Armen zum Lazarett trug, bis er dort vor Erschöpfung selbst zusammengebrochen. Und nicht nur mein Dasein danke ich ihm, er ist mir noch mehr.“

„Hoheliebe Stunde“ jubelte Fritz. „Mitten im rauhen Krieg auf blutigen Wegen blüht mir die lachende Blume des Glücks. Ja, du hast recht, Hans. Was ich für dich tat, gebot mir die Pflicht. Auch mußte ich nicht, daß du es warst, den ich von dannen trug. Für jeden anderen Kameraden hätte ich ein Gleiches getan. Doch nun sagst du es mir selbst, daß ich dir mehr sein soll, als dein Lebensretter. Freundliche Ahnung wird zur Gewißheit und ich fühle es klar und deutlich, was deine Worte mir verkünden. Geloben will ich es in diesem Augenblick, dir treu zu sein und immer zu danken, denn auch du hast mir das Leben gerettet!“ „Komm, setz dich zu mir!“ bat Hans. „Es tut so wohl, einen Freund in der Fremde zu haben. Liebe, vertraute Bilder steigen aus grauen Nebelmpor, und in der Ferne lächelt die Zukunft volle freundlicher Farben. Ich glaube dir, daß du gelitten hast, sagte mir alles doch dein Brief.“

Fortsetzung folgt.

4 1/2 Millionen für Lumpen. Nachdem die Sortierungen bei der Zentralfabrik der „Reichswollwache“ beendet sind, werden die eingegangenen Lumpen, die für die Zwecke der Reichswollwache unbenutzbar sind, verkauft. Es sind auf diese Lumpen bereits Angebote im Betrage von etwa 4 1/2 Millionen Mark gemacht worden.

Anzeigen.

Ein zuverlässiger
Arbeiter
für sofort gesucht.

G. Klausenitzer.

**Abgedarrte
Kiefernzapfen**
werden bis zum 18. d. Mts.
nicht abgegeben.

Die Darverwaltung.

Persil
für
Stärkewäsche!

Henkel's Bleich Soda

Junges fettes
Kindfleisch
empfiehlt
E. Wiesener.

Empfehle von frisch eingetrof-
fener Sendung:

Oelfardinen, Mal in Gelee,
Räucherlachs,
Delikatess-Heringe in Öl,
Hering in Gelee,
fett-Heringe in Bouillon
und Tomatenauce.

J. G. Hollmig's Sohn.

Im Felde
leihen bei Wind und Wetter
vortreffliche Dienste

**Kaiser' Brust-
Caramellen**
mit den 3 Tannen!

Millionen gebraucht
gegen
Husten,

Selbsterkeit, Verschleimung, Ka-
tarrh, schmerzenden Hals, Reu-
heusten, sowie Vorbeugung gegen
Erkältungen, daher hochwollkom-
men jedem Krieger.

6100 not. begl. Zeugnisse
von Ärzten und Pri-
vaten verbürgen den
sicheren Erfolg.

Appetitanzregende, fein-
schmelzende Bonbons.
Karte 25 Pfg. Dose 50 Pfg.
Freischreibung 15 Pfg. kein Porto.
Zu haben in Annaburg bei:
A. Schmorde, Apotheker, H.
O. Schwarze, Drogerie, und
Theodor Schunke (Otto Wite-
manns Nachf.).

Zigarren
in Feldpostkisten
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Feldpostkästchen
zum Versand von Liebesgaben und
Gebrauchs-Gegenständen
à 10 13, 15 u. 20 Pfg. empfiehlt
Herm. Steinbeiß,
Papierhandlung.

Frachtbriefe
sind zu haben in der Buchdruckerei.

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Im Jahre 1921 eröffnet.

Der Ueberschuß des Geschäftsjahres 1914 beträgt für die
Feuerversicherung:

72 Prozent

der eingezahlten Prämien, für die Einbruchdiebstahl-Versicherung
gemäß der niedrigeren Einzahlung ein Drittel des vorstehenden
Satzes, 24 Prozent.

Der Ueberschuß wird auf die nächste Prämie angerechnet, in
den im § 11 Abs. 2 der Banksatzung bezeichneten Fällen aber
bar ausbezahlt.

Auskunft erteilt bereitwilligst die unterzeichnete Agentur.

Annaburg (Bez. Halle), im Februar 1915.

Richard Grenzlig, Seilermeister.

**Herren-Ueberzieher
Herren Bozener Mäntel
Herren-Ulster**

Für Burschen und Knaben:
Pelerinen-Ueberzieher-Ulster.
Carl Quehl.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Filzschuhen und Filzpantoffeln

für Herren, Damen und Kinder

in den bekannt guten Qualitäten.

Allein-Verkauf der Original Oschager Filzschuhwaren.

Max Freidank, Schuhmachermeister.

Jaras Feldkocher.

Das Ideal für unsere Krieger.

Kocht, bratet und erwärmt alles in kürzester Zeit.

In seiner Leistungsfähigkeit trotz des billigen Preises unerreicht.
Bequem in der kleinsten Tasche unterzubringen. Im Feldpostbrief ver-
packt ca. 125 Gramm schwer, vollgefüllt mit reichlichem Heizmaterial
von kolossaler Wärmeentwicklung, wie Kohle brennend, ohne Rückstand.

Preis nur 80 Pfg.

Zu haben bei:

J. G. Hollmig's Sohn.

**Strickwolle
Häkelgarne**

in allen Farben und Preis-
lagen empfiehlt

Seb. Schimmeyer,
Annaburg.

Rum, Rognaf
in Feldpostbriefen zu 75 Pfg.
und 1.50 M. empfiehlt
J. G. Frischke.

Postpaket-Anklebzzettel
hält vorräthig
H. Steinboiss, Buchdruckerei.

**Radikal-Läusejod
„Feldgrau“**
Preis pro Flasche 1 M.

Viele Anerkennungs- und Dank-
schreiben unserer „braven Feld-
grauen“ beweisen die Vorzüglich-
keit dieses Mittels.

Zu haben bei:

J. G. Hollmig's Sohn.

**Echt Emmentaler
Schweizerkäse la.
Limburger, Tilsiter und
feinste Landkäse.**

empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

„Kuh in der Tüte“
(Trockenmilch)

in Feldpostbriefen à Brief 20 Pfg.
empfiehlt

J. G. Frischke.

**Tokayer-Wein, süß
Herber Ober-ungarwein**
sowie diverse

Rot- und Weiß-Weine

empfiehlt

Drogenhandlung + Annaburg
D. Schwarze, Corgauerstr. 12.

Vitrolin,

bester Kupfer- und Herbyus,
à Packet 10 Pfg., empfiehlt

J. G. Frischke.



Annaburger Landwehr-Verein.

(Singer. Verein.)

Sonntag, den 7. Februar, abends 7 Uhr:

Kriegsfamilienabend

im Saale des Goldenen Ring.

Vorträge:

1. Hindenburg, der Befreier Ostpreußens.
2. Auf dem ostpreuß. Kriegsschauplatz (83 Lichtbilder).
3. Im Wandgemälde mit einem Küssen. (Kriegsergebnis eines Vereinskameraden.)

Alle Kameraden mit ihren Angehörigen, sowie die An-
gehörigen aller Annaburger Kriegsteilnehmer werden um recht
zahlreiches, pünktliches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Wahr als **doppelte Ersparnis!**

Original-Reichel
Rum Essenz
mit
Jamaika
zur vorteilhaftesten
Selbstbereitung

ff. Rezept **2 Liter** fogleich
von über trint-
fertig, von vollem, kräftigen Ge-
schmack, das natürliche, unentfer-
bare, stark duftende Aroma alten
Jamaika-Rums enthaltend.

Vorzüglich zu Tee und Grog.
Qualität „Eintrou“ à 85 Pfg.
Gyza, „Dreifou“ à 1.35 M.

Man mache die Probe und ver-
geisse Qualität mit Preis.
In Drogerien erhältlich, aber nur
Echt in Originalist. **Lichterberg**
mit Marke

Wenn nicht zu haben, werde man sich an
Otto Reichel, Berlin SO.

Vollständiges Rezeptbuch
3. Herstellung sämmtl. Köche-Punsch-
erzette usw. gratis und franco.

In Annaburg in der Apotheke.

Die Erneuerungsfrist
der Lose zur 2. Klasse der
5. Preussisch-Züddeutschen
Klassen-Lotterie läuft
Montag den 8. Februar
abends 6 Uhr ab.

$\frac{1}{4}$ = und $\frac{1}{8}$ = Lose
habe noch abzugeben.

Hermann Reich.

Bahn-Atelier

Annaburg, Corgauerstr. 27,
im Hause des Herrn O. Schüttlauf.

Sprechzeit für Bahnkranke:
Jeden Montag von 9 Uhr vorm.
bis 6 Uhr nachm.

Emil Pape, prakt. Dentist
Wittenberg.

Bösen Husten

berühmte Waltgott's edite Eukalypt-
tus-Menthol-Bonbons à Pack 25
und 50 Pfg. bei Apoth. Schmorde.

Für die vielen Geschenke und Gratulationen, welche
uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit zuteil wurden,
sagen wir allen auf diesem Wege unseren
verbindlichsten Dank!
Colonie Naundorf, im Februar 1915.
G. Rahnsch und Frau.

Heute Nacht 1 Uhr entschlief nach längerem Leiden
mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger-
und Grossvater, der Fleischermeister **Ernst Bielack** im
50. Lebensjahre.
Dies zeigt namens der Hinterbliebenen tiefbetrübt an
Frau E. Bielack.
Annaburg, den 5. Februar 1915.
Die Beerdigung findet Montag nachmittag 3 Uhr vom
Trauerhause aus statt.



Am 12. November 1914 starb in fran-
zösischer Gefangenschaft in Le Palais mein
innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater
meiner Kinder, unser guter Sohn und Bruder
der Reservist

Wilhelm Kühnast

Tambour im Inf.-Regt. 72, 8. Komp.

den Heldentod für Kaiser und Reich. Leidensgefährten
beteten ihn zur letzten Ruhe.

Dies zeigt im tiefsten Schmerz an

Emma Kühnast, geb. Enigk.

Colonie Naundorf, den 2. Februar 1915.

Er ging von uns mit schwerem Herzen,
Doch hoffend auf ein Wiedersehen;
Viel grösser ist nun unser Schmerz,
Da dieses nicht mehr kann geschehen.
Du warst so gut und starbst so früh,
Vergessen können wir dich nie.
Du gutes Herz, ruh still in Frieden,
Denn unsre Liebe deckt dich zu —
Voller Hoffnung schling dein Herz,
Unermesslich unser Schmerz.

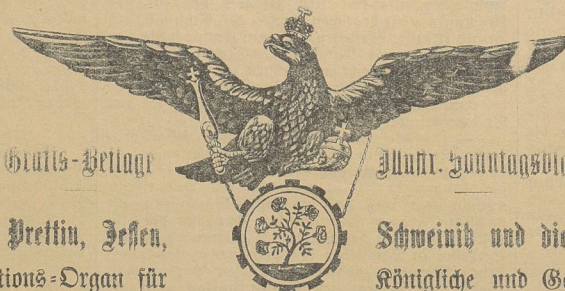
Reaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Belager

Montag-Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettau, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 15.

Sonnabend, den 6. Februar 1915.

19. Jahrg.

Die Ueberlebenden der „Guden“ in der Türkei gelandet.

Berlin, 4. Februar. Ueber S. M. S. „Ayscha“ geht die Nachricht ein, daß der Kommandant Kapitänleutnant Mücke mit dem Landungschorps S. M. S. „Guden“ in der Nähe von Hodeida (Südwestküste von Arabien) eingetroffen und von den türkischen Truppen mit Begeisterung empfangen sei. Nachdem die Fahrt durch die Straße von Berim unbemerkt von den englischen und französischen Bewachungstreitkräften gelungen war, vollzog sich die Landung ungehindert in Sicht eines französischen Panzerkreuzers. (W. T. B.)

Erfolgreicher Sturmangriff bei St. Meenehould.

Amlich. Großes Hauptquartier, 4. Februar. (W. T. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Auf der Front zwischen Nordsee und Reims nur Artilleriekämpfe. Erneute französische Angriffe bei Perthes wurden unter Verlusten für den Feind abgewiesen. Nördlich und nordwestlich Maffeege, nordwestlich St. Meenehould griffen unsere Truppen gestern an, stießen im Sturm über drei hintereinander liegende feindliche Gräben vor und setzten sich in der französischen Hauptstellung in einer Breite von 2 Kilometer fest. Heftige Gegenangriffe der Franzosen, die auch Nachts fortgesetzt wurden, sind abgeschlagen worden. Wir machten 7 eroberten 9 Maschinengewehre, 9 Geschütze und viel Material. Mittelvogesen das erste Gefecht einer Schneeschuhtruppe gegen

Westlicher Kriegsschauplatz. In Ostpreußen unsere Stellungen südlich der Memel abgewiesen. In Polen, an die gemeldeten Kavalleriekämpfe Plänkeleien gegen kleiner der Bzura brach ein russischer Nachtangriff unter starken Verlusten. Ostlich Wolimow macht trotz heftiger Gegenstöße des Feindes Fortschritte. In den Karpathen kämpfen seit einigen Tagen die österreichisch-ungarischen Armeen. Die verbündeten Truppen haben in diesem Gelände eine Reihe schöner Erfolge erzielt.

Eröffnung des Handelskrieges gegen England.

Eine neue deutsche Bekanntmachung.

Amlich gibt W. T. B. bekannt: Der Reichsanzeiger veröffentlicht im amtlichen Teil folgendes: Bekanntmachung.

1. Die Gewässer rings Großbritannien und Irland einschließlich des gesamten englischen Kanals werden hiermit als Kriegsgebiet erklärt. Vom 18. Februar 1915 an wird jedes in diesem Kriegsgebiet angetroffene feindliche Kauffahrtschiff zerstört werden, ohne daß es immer möglich sein wird, die dabei der Besatzung und den Passagieren drohenden Gefahren abzuwenden.

2. Auch neutrale Schiffe laufen im Kriegsgebiet Gefahr, da es angesichts des von der britischen Regierung am 31. Januar angeordneten Mißbrauchs neutraler Flaggen und der Zustimmigkeiten des Seekriegs nicht immer vermieden werden kann, daß die auf feindliche Schiffe berechneten Angriffe auch neutrale Schiffe treffen.

3. Die Schifffahrt nördlich um die Schetlandsinseln, in dem östlichen Gebiet der Nordsee und in einem Streifen von mindestens 30 Seemeilen Breite entlang der niederländischen Küste ist nicht gefährdet. Berlin den 4. Februar 1915.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.
v. Pohl

Zur Erläuterung dieser Bekanntmachung wird den verbündeten, den neutralen und den feindlichen Mächten eine Denkschrift mitgeteilt.

Die englischen Truppentransporte nach Belgien Zwangsweise Aushebung der Belgier nach England.

Brüssel, 4. Februar. Nach Nachrichten aus Le Havre haben die Truppenauschiffung dortselbst am 1. Februar begonnen und dauert ununterbrochen fort. Nach den hiesigen Angaben, die von Hunderttausenden sind jedoch zweifellos übertrieben, werden etwa drei- bis vierhundert Mann geladene Die englischen Truppenschiffe kommen von Portsmouth. Eine förmliche Spernung des Hafens von Le Havre wegen dieser Truppenlandung ist nicht beabsichtigt, aber jeder kommerzielle Hafenverkehr steht, weil alle Bassins fortwährend voll englischer Truppenschiffe sind.

Wie gleichzeitig aus Paris und London gemeldet wird, werden in Frankreich und England alle Belgier im Alter von 18 bis 30 Jahren zwangsweise ausgehoben und auf die Gezierröhre geschickt. In Paris verlamelte der Seine-Präsident die Belgier in einer Skizze unter dem Vorwande, ihnen eine wichtige Mitteilung zu machen, und ließ sie nicht mehr hinaus, obwohl die meisten gegen dieses Verfahren protestierten. Das gleiche geschah in London und anderen englischen Städten.

4. Einhalb Kompagnie britischer Garde vermisst. London, 3. Februar.

Wie der „Daily Chronicle“ erfährt, werden seit den letzten Kämpfen bei La Bassee vier und eine halbe Kompagnie der britischen Garde vermisst.



... gefangen und ... daß in den ... für uns war.

... Angriffe gegen ... im Anschluß ... gen statt. An ... n. Unser An ... Gefangenen ... ulti mit der ... eiten Gebirgs- ... tung.

Wehrpflicht in England.

London, 4. Februar. In dem „Camb. Nachr.“ geäußert die zuverlässigste Seite aus London die Überzeugung, daß es keinem Zweifel mehr, in Asquith dem Parlament in der bevorstehenden Tagung einen die Zwangsrekrutierung aller der Engländer unterbreiten wird.

Sachen sprechen.

„Humanität“ veröffentlicht unter den Titel „Sachen sprechen“ eine mehrere Militärdepots, so in Boulogne, Chartres, Revers und Tour die Rekrutenjahresklasse 1915, die an sich schon zerbrechlich ist, wie leider die Erfahrung bestätigt, keine warme Kleidung hat. Das Krankheitsverhältnis ist sehr groß. Man möge auf diese Kinder achten, meint das Blatt, damit sie, wenn der Tag gekommen ist, erfüllen können, was alle von ihnen erwarten.

Dämmernde Erkenntnis in Rußland.

Anläßlich des in Petersburg tagenden Kur- und Bäderkongresses weiß das „Nowoje Wremja“ auf die Zwecklosigkeit dieses Kongresses hin, da, welchen Ausgang der Krieg auch haben werde, bald nach Friedensschluß wieder ein reger Verkehr zwischen dem deutschen und dem russischen Volk sich entwickeln werde. Für die gebildeten Russen sei es durchaus Bedürfnis, Reisen nach Westeuropa zu machen, nicht allein wegen der vorzüglichen Bäder, sondern auch wegen der Kultur. „Es gibt keine Macht, den Russen vom Reisen nach Westeuropa abzuhalten und ihn zu zwingen, russische Bäder